



Ein Professor, den die Studenten jederzeit ansprechen können und der Roßwein liebt: Wolfgang Scherer wird heute in den Ruhestand verabschiedet. Er bedauert den beschlossenen Wegzug der Fakultät Soziale Arbeit nach Mittweida.

Foto: Reinhard Kästner

Alt-Dekan setzt sich für Roßwein ein

Roßwein

Professor Scherer hat die Fakultät Soziale Arbeit mit aufgebaut. Dem Studienstandort droht jetzt aber das Aus.

VON REINHARD KÄSTNER

Professor Wolfgang Scherer (65) erinnert sich noch an so manche durchdiskutierte Nacht in seiner Anfangszeit in Roßwein. „Als ich 1995 nach Roßwein an die Fakultät Soziale Arbeit kam, mussten wir Pionierarbeit leisten, denn die Fakultät war noch im Aufbau“, erinnert sich Scherer. Das habe viel Spaß gemacht, wenn es auch sehr aufwendig war und oft bis in die Nacht über Prüfungsordnung und anderes diskutiert wurden.

Auch wenn er heute in den Ruhestand verabschiedet wird, interessiert es ihn sehr, wie es mit der Fakultät Soziale Arbeit weitergeht. Schließlich ist deren Umzug nach Mittweida beschlossen. Dabei gibt

es für ein Studium in Roßwein so viele Bewerbungen, dass eine Studienbeschränkung (Numerus clausus) notwendig wurde. Schließlich steht die Fakultät im Ranking mit anderen vergleichbaren Hochschulen in Deutschland an vorderster Stelle. „Ich war immer für den Erhalt der Außenstelle der Mittweider Hochschule in Roßwein. Dann aber mit besseren Raumbedingungen. Dazu hat es durch Architektur-Studenten vor Jahren schon konkrete Vorschläge gegeben, die aber nicht weiter verfolgt worden sind“, bedauert Scherer sehr. Zudem hätten jetzt auch die Roßweiner Einwohner die Studenten der Sozialen Arbeit angenommen. Der fast familiäre Campus in Roßwein sei ein weiterer Vorteil.

Wolfgang Scherer weiß aber auch, dass die Studierenden in der Muldestadt im eigenen Saft schmoren. Das werde sich mit dem Umzug nach Mittweida ändern. Da können sich die Studierenden der verschiedenen Fakultäten gegenseitig ergänzen und ihr Studium bereichern, sagt er. Das alles werde

er auch in Zukunft aufmerksam verfolgen.

Wenn Scherer an seine Anfangszeit zurückdenkt, dann war die Zeit doppelt spannend für ihn. „Ich lernte den Osten und zudem eine Kleinstadt kennen“, erzählt Scherer. Beide Erfahrungen möchte er nicht missen. Und auf seinen schwäbischen Dialekt Bezug nehmend, fügt er augenzwinkernd hinzu: „Ich verstand die Roßweiner nicht und die verstanden mich nicht. Deshalb haben wir uns so gut verstanden.“ Der Professor wohnte sogar von 1996 bis 2000 in Roßwein und nahm sich an der Döbelner Straße eine Wohnung. „Ich erlebte, wie stolz die Einwohner auf ihre Industriegeschichte sind wie sehr sie als Bürger zusammenstehen“, betont Scherer. Dreimal war er bei einem Schul- und Heimatfest dabei. „Unvergesslich“, sagt er. Und heute: „Ich habe Roßwein als eine Stadt mit großen Beharrungswillen kennengelernt, die auch mal depressive Phasen hatte. Jetzt glaube ich, hat Roßwein seine Identität gefunden mit den Menschen, die hier

gern leben“, sagt Professor Scherer.

Auch künftig wird der Hochschullehrer weiter mit Roßwein verbunden bleiben. Im nächsten Semester übernimmt er noch einen Lehrauftrag und ist donnerstags in der Stadt. Außerdem wird es im Oktober eine Fotoausstellung mit seinen Bildern im Rathaus geben. „Als Ruheständler habe ich mir vorgenommen, häufiger als bisher zu Veranstaltungen nach Roßwein zu kommen. Denn noch nie habe ich so lang an einer Stelle gelebt, wie in Roßwein“, sagt er.

Biografie

- **Professor Dr. phil** Wolfgang Scherer ist 65 Jahre alt und stammt aus Freiburg.
- **Gegenwärtig wohnt** er in Leipzig.
- **Seine Schwerpunkte** in Forschung und Lehre liegen auf den Gebieten der Sozialhilfe, Obdachlosigkeit und Arbeitslosigkeit.
- **Er war** einige Jahre lang Dekan der Roßweiner Fakultät.